

Karrierewege italienischer Politiker vom/zum Europäischen Parlament

Inhaltsverzeichnis

Persönliches Vorwort – Reiseerlebnisse.....	2
Einleitung.....	3
Das politische System Italiens.....	4
Geschichtlicher Abriss.....	4
Parlament	4
Europäisches Parlament.....	5
Fraktionen im Europäischen Parlament.....	5
Länderverteilung.....	6
Änderungen nach dem Vertrag über eine Verfassung und der Regierungskonferenz vom Oktober 2007.....	7
Das Europäische Parlament im Eurobarometer.....	8
Datenverarbeitung.....	9
Ergebnisse und Fazit.....	10
Zusammensetzung der Abgeordneten.....	10
Entwicklung.....	11
Geschlechterverteilung.....	11
Eintrittsalter.....	12
Fazit.....	13

Persönliches Vorwort – Reiseerlebnisse

Im Mai und Juni 2008 war ich mit einem Stipendium der Heinz-Schwarzkopf Stiftung in Siena, in der Toskana. Während für die meisten Italiener nur ein Italien Ferienziel ist, hatte ich mich entschieden, zwei Monate an der Universität Siena zu den Karrieren italienischer Politiker zu forschen.

Meine Wahl fiel auf die kleine Stadt im Herzen der Toskana aus rein fachlichen Gründen. So hatte ich vor Ort die Möglichkeit mit den Experten der italienischen Politikwissenschaft zusammenzuarbeiten. Diese konnten durch meine Anwesenheit neue Wege in der Datenbeschaffung beschreiten und zusammen konnten wir unsere Ergebnisse auswerten.

Der Aufenthalt hat einige meiner Klischees über Italien bekräftigt aber andere auch widerlegt. So war ich z.B. positiv überrascht von der Pünktlichkeit der öffentlichen Verkehrsmittel. Aus Erzählungen von italienischen Freunden und auch aus eigener Erfahrung wusste ich, dass Busse und U-Bahnen in Italiens Hauptstadt Rom quasi „ohne Fahrplan“ unterwegs sind. Wieder lernen musste ich, dass „caffè“ einen Espresso meint und man Cappuccino eigentlich nur vormittags trinkt. Bestätigt hat sich auch eine gewisse „laissez-faire“ Mentalität der Italiener. So hatte unsere deutsch-italienische Wohngemeinschaft aufgrund unbezahlter Rechnungen einen Tag lang keinen Strom und zwei Wochen lang kein Internet. Überrascht war ich bei der Suche nach Zimmern in Siena über die „doppia“-s, also WG-Zimmern mit zwei Betten, welche mir aus Deutschland gänzlich unbekannt sind, in Italien aber Gang und Gäbe. Da es sich bei der Stadt aber um eine „Erasmus“-Stadt mit vielen ausländischen Studenten handelt, werden sicherlich auch diese Zimmer ihre Abnehmer gefunden haben. Auch kulturhistorisch müsste man noch einmal ein ganzes Jahr ranhängen um halbwegs mit den Sehenswürdigkeiten von Antike bis Renaissance in Siena, Pisa oder Florenz aufzuholen.

Siena im Speziellen hat mit seinem berühmten Pferderennen, dem „Palio“, eine Sonderstellung innerhalb Italiens. Selbst der neue James Bond war extra deswegen zu Dreharbeiten in der Stadt. Schon Wochen vor dem großen Renntag werden dafür in den einzelnen Stadtvierteln die Straßen geschmückt und alle Nachbarn treffen sich auf den Straßen und Plätzen zu gemeinsamen Abendessen. Diese fröhliche Stimmung wurde auch durch das Fußball-EM-Aus gegen Spanien nicht unterbrochen. Die Spiele selbst konnte man auch in der Mensa zusammen mit Freunden anschauen. Leider hatte das italienische Fernsehen bei der Halbfinalpartie Deutschland – Türkei keine Ersatzleitung zur Hand, weswegen wir alle türkischen Ausgleichstreffer und das finale, deutsche Tor nur übers Telefon erfahren haben.

Das persönliche und friedliche Zusammentreffen von Fans während der Fußball-EM hat in zwei Wochen sicherlich mehr für die Europäische Integration getan als Politiker in zwei Jahren herbeireden können. Da aber auch dieses Ereignis ohne Reisefreiheit, gemeinsame Standards und internationale Abkommen nicht hätte so reibungslos durchgeführt werden können, widme ich mich in meiner Arbeit wieder den Politikern. Ihre Wege vom nationalen zum supranationalen Parlament sollen zeigen, wie es um die Europäische Idee bestellt ist. Die italienische Jugend blickt dabei z.Z. in eine ungewisse Zukunft. Die „Generation 1000 Euro“ hangelt sich entweder von Praktikum zu Praktikum oder sucht ihr Glück im Ausland – vorwiegend auch im europäischen Ausland.

Einleitung

Die Europäische Union ist heute mit 27 Mitgliedsstaaten und rund 500 Mio. Einwohnern der größte und wettbewerbsfähigste Binnenmarkt der Welt. Neben den wirtschaftlichen Vorteilen, ist die EU auch immer ein politischer Zusammenschluss gewesen. Nach Berechnungen kommen inzwischen $\frac{3}{4}$ aller deutschen Gesetze ursprünglich aus Brüssel. Dies betrifft fast alle Lebensbereiche wie den Umweltschutz, Antidiskriminierung oder den Verkehr.

Für zwei so große Staaten wie Deutschland und Italien, welche außerdem noch Gründungsmitglieder der Union sind, sollte es daher selbstverständlich sein, jederzeit über die aktuellen Geschehnisse in Brüssel auf dem Laufenden zu sein und diese zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Eine „Beförderung“ von ehemaligen Bundestagsabgeordneten ins Europäische Parlament oder auch eine „Abwerbung“ zurück ins nationale Parlament klingt hierbei nur logisch und konsequent. Die Realität sieht aber ganz anders aus. So haben z.B. die Fraktionen des Bundestags 2007 ein eigenes Verbindungsbüro in Brüssel eröffnet, welches sie über neue Aktivitäten unterrichten soll. Auch ist nur ein Viertel aller deutschen Europaabgeordneten je im Bundestag gewesen. Die Zahl der Wechsler ist im Laufe der Jahre ebenfalls zurückgegangen. Für die meisten ehemaligen Bundestagsabgeordneten ist das Europaparlament damit lediglich ein Art Vorruhestand.

Für Italien gibt es hier aber einige nennenswerte Ausnahmen. So ist der ehemalige Kommissionspräsident Romano Prodi nach seiner Zeit in Brüssel wieder in die italienische Politik eingestiegen und der ehemalige Justizkommissar Franco Frattini hat sein Amt für den Posten des italienischen Außenministers freigemacht. Die Mentalität gegenüber Europa und der Europäischen Union ist also auch unter Politikern eine andere als in Deutschland. Dies hängt sicherlich auch mit der politischen Geschichte Italiens zusammen, welche vor allem durch eine lange Phase der „blockierten Demokratie“ geprägt ist.

Neben dem politikwissenschaftlichen Teil der Arbeit, werfe ich einen Blick in die Datenbeschaffung und -verarbeitung. Bisher haben Universitäten und Institute ihre Daten hauptsächlich aus Büchern oder Journalen abgeschrieben. Dieselben Daten sind heutzutage aber auch in digitalisierter Form frei zugänglich auf den Webseiten von Regierungen, Ministerien, Wissenschaftsverlagen oder Lexika verfügbar. In der Vergangenheit war es also meist Aufgabe eines Angestellten diese Informationen aus den Büchern in den Rechner zu übertragen. Durch Müdigkeit, Unachtsamkeit oder Unmotiviertheit konnte es aber schnell zu Fehlern bei der Übertragung kommen, welche sich dann in den Ergebnissen niederschlugen. Mit Hilfe der offiziellen, digitalen Quellen, verringert man zukünftig die Zeit zum Datensammeln und erhöht die Genauigkeit der Ergebnisse.

Dieser Bericht zeigt nun sowohl die Herangehensweise an das Thema als auch die Analyse der Ergebnisse.

Das politische System Italiens

Geschichtlicher Abriss

Das politische System Italiens ist durch drei große Phasen gekennzeichnet. Die „Erste Republik“, eine Zeit des Übergangs und die heutige „Zweite Republik“.

Nach dem Zweiten Weltkrieg standen sich verschiedene Fraktionen gegenüber, die den Neuanfang gestalten wollten. Sozialisten und Kommunisten plädierten für einen vollkommenen Neustart, während die Liberalen das alte System wieder installieren wollten. In der Mitte positionierten sich die Christdemokraten (*Democrazia Cristiana, DC*) mit einem weichen Übergang zur Demokratie. Die DC gewann dann auch die ersten Wahlen 1948 mit einer absoluten Mehrheit, formte jedoch eine Koalition mit Republikanern und Liberalen.

Die italienische Verfassung war, geprägt durch die Erlebnisse des Krieges, antifaschistisch ausgelegt worden. Die Parteien der Mitte und der Linken kamen deshalb überein, die Monarchisten und die Neo-Faschisten (*MSI*) nicht mit in eine Regierungskoalition einzubeziehen. Im Zuge des aufkommenden Kalten Krieges kam es zu einer weiteren Verringerung der „regierungswürdigen“ Parteien indem man auch Sozialisten (*PSI*) und Kommunisten (*PCI*) ausschloss.

Erst nach der Lossagung der Sozialisten vom Kommunismus 1963 änderte sich dies ein wenig. So kamen weder das linke, noch das rechte Parteispektrum in eine Regierungskoalition, jedoch erreichten sie zwischen 27% und 40% der Wählerstimmen. Die größte Partei, die DC, kam selbst zwar auch auf 30-42% benötigte aber immer einen Koalitionspartner. Durch diese „blockierte Demokratie“ entstand kein Wettbewerb unter den Parteien und Reformen wurden lange Zeit nicht angepackt.¹

Dieses verkrustete System und das Ende des Kalten Krieges veränderten die politischen Verhältnisse in Italien. Die DC war nicht länger der Beschützer gegen den Kommunismus und das Wählerverhalten begann aufzubrechen, da sich auch die Politik (*palazzo, Palast*) inzwischen immer weiter von den Bürgern (*piazza, Platz*) entfernt hatte. Besonders auffällig waren hier mehrere Korruptionsskandale, welche die Arbeit der Parteien insgesamt diskreditierten. Dadurch konnten neue Parteien wie die *Lega Nord (LN)* und Silvio Berlusconi's *Forza Italia (FI)* entstehen. Andere, wie die faschistische *MSI* nahmen eine neue Richtung als *Alleanza Nazionale (AN)* ein und einige Parteien, wie die DC verschwanden komplett.²

Mit der Einführung eines neuen Wahlsystems und der ersten Mitte-Links Regierung in Italien im Jahre 1996 endet die Phase des Übergangs. Obwohl keine neue Verfassung verabschiedet wurde, spricht man ab hier von der „Zweiten Republik“.

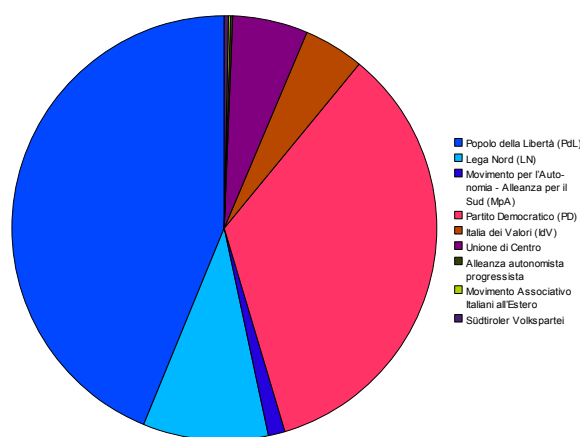
Parlament

Das italienische Parlament besteht aus zwei Kammern, der *Camera dei Deputati* (Abgeordnetenversammlung) und dem *Senato* (Senat). Durch ein ähnliches Wahlverfahren und den selben Wahltag setzen sich beide Kammern auch sehr ähnlich zusammen. Das System des italienischen „*bicameralismo perfetto*“ gibt beiden Kammern dieselben Rechte und Kompetenzen in allen Staatsfragen. Dadurch muss ein Gesetz also in den Ausschüssen beider Kammern beraten werden, bevor es in Kraft treten kann. Auch die Regierung benötigt das Vertrauen beider Kammern. Ein verlorenes Misstrauensvotum in einer Kammer zieht damit den Sturz der gesamten Regierung nach sich.

1 Stefan Köppl, Das politische System Italiens, 2007, S.52-56

2 Stefan Köppl, Das politische System Italiens, 2007, S.67-78

In der Abgeordnetenversammlung sitzen 630 und im Senat 315 Abgeordnete plus fünf Senatoren auf Lebenszeit, welche sich „um das Staatswohl verdient gemacht haben“. Um für die Camera zu wählen, muss man mindestens 18 und für den Senat mindestens 25 Jahre alt sein. Um in die Camera gewählt zu werden, benötigt man 25 Jahre und für den Senat 40. Von daher liegt der öffentliche Fokus auch mehr auf der Abgeordnetenversammlung, denn auf dem Senat. Auch finden sich hier mehr Parteiführer während der Senat eine Versammlung von „elder statesmen“ ist.³



Europäisches Parlament

Das Europäische Parlament ist die Volksvertretung der rund 500 Mio. europäischen Bürger bei der EU. Es hat seinen Sitz in Straßburg wo es 12x jährlich tagt, die Arbeit der Ausschüsse findet in Brüssel statt und das Generalsekretariat ist in Luxemburg. Es wird alle fünf Jahre in direkter und geheimer Wahl gewählt.

Das Parlament trat zum ersten Mal 1952 zusammen. Zu dieser Zeit bestand es aus 78 Mitgliedern, die von den nationalen Parlamenten der sechs Gründungsstaaten entsendet wurden. Diese Versammlung hatte weitestgehend beratende Funktionen, hätte aber den Vorgänger der heutigen Kommission, die Hohe Behörde der EKGS, mit einem Misstrauensvotum zum Rücktritt zwingen können.

Im Jahr 1979 fanden die ersten Direktwahlen zum Europäischen Parlament statt. Seitdem hat sich die Zahl der Abgeordneten auf heute 785⁴ erhöht. In der siebenten Wahlperiode ab 2009 wird sich ihre Zahl wieder reduzieren.⁵

Abbildung 1: Wahlergebnisse 2008 und Wahlbündnisse: Mitte-links Parteien (rot) und Mitte-rechts Parteien (blau)

Fraktionen im Europäischen Parlament

Die Mitglieder des Parlaments sind nicht in nationalen Blöcken, sondern in sieben Fraktionen aufgeteilt. Eine Fraktion besteht aus mindestens 20 Mitgliedern, welche aus mindestens einem Fünftel der Mitgliedsstaaten kommen (bei aktuell 27 EU-Mitgliedern sind das sechs Länder).⁶ Die Fraktionen und ihr nationales Gegenstück finden sich in der nachfolgenden Tabelle.⁷ Mit dem Beitritt Bulgariens und Rumäniens Anfang 2007 konnte sich erstmals auch eine

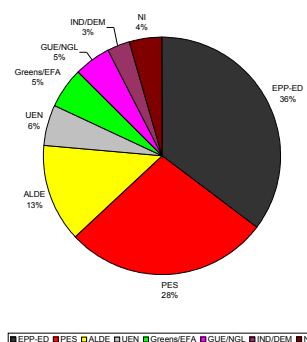


Abbildung 2: Sitzverteilung im Europäischen Parlament, 6. Wahlperiode, 2004-09

3 Stefan Köppl, Das politische System Italiens, 2007, S. 120-121

4 Die Zahl der Abgeordneten betrug bis zum 1. Januar 2007 732. Am 15. Januar traten 18 bulgarische und 35 rumänische Abgeordnete bei, die von ihren Regierungen entsendet wurden.

5 Akte über die Bedingungen des Beitritts der Republik Bulgarien und Rumäniens und die Anpassungen der Verträge, auf denen die Europäische Union beruht, vom 21.06.2005, Art. 9.

6 Geschäftsordnung des Europäischen Parlaments, 16. Auflage – September 2007, Art. 29 (2)

7 Mitglieder je Mitgliedsstaat und Fraktion, <www.europarl.europa.eu/members/expert.do?language=DE>

rechtsgerichtete Fraktion (ITS) etablieren. Die Fraktion wurde jedoch schon im November 2007 aufgrund interner Streitigkeiten wieder aufgelöst.⁸

Name	Abk.	Partei aus D und I	MdEPs gesamt (07.08. 08)	MdEPs aus Ita- lien	MdEPS aus Deutsch- land
Fraktion der Europäi- schen Volkspartei (Christdemokraten) und europäischer Demokra- ten	EPP-ED	D: CDU I: CDU, FI, PPI, RI, UDC	288 (36,6%)	24	49
Sozialdemokratische Fraktion im Europäi- schen Parlament	PES	D: SPD I: DS, PD, SDI	217 (27,6%)	17	23
Fraktion der Allianz der Liberalen und Demokra- ten für Europa	ALDE	D: FDP I: Valori, PD, MREu, I Democr.	100 (12,7%)	12	7
Fraktion Union für das Europa der Nationen	UEN	D: - I: AN	43 (5,4%)	13	-
Fraktion der Grünen/ Freie Europäische Alli- anz	Greens/ EFA	D: Bündnis 90/ Die Grünen I: Verdi	43 (5,4%)	2	13
Konföderale Fraktion der Vereinigten Europäi- schen Linken/ Nordische Grüne Linke	GUE/NG L	D: Linkspartei, I: PRC, PCI	41 (5,2%)	7	7
Unabhängigkeit/ Democ- ratie	IND/DE M	-	22 (2,8%)	-	-
Fraktionslos	NI	D: - I: Lista E: Bonino, Lista Mussolini, LN	31 (3,9%)	3	-
Summe			785 (100%)	78 (9,9%)	99(12,6 %)

Länderverteilung

Die Anzahl der Sitze nach Ländern im Europäischen Parlament ist in verschiedenen Verträgen geregelt.⁹ Im Reformvertrag von Lissabon erhält Italien genau so viele Sitze wie Großbritannien. Die Höchstzahl von 750 Abgeordneten soll aber nicht überschritten werden. Bis zum Ende der Legislatur 2009 behält Deutschland 99 Sitze und Italien 78 Sitze.

	Verteilung gemäß Vertrag von Lissabon	Verteilung gemäß Vertrag von Nizza	Ist-Stand (bis 2009)
Belgien	22	22	24
Bulgarien	18	17	18
Tschechische Republik	22	22	24
Dänemark	13	13	14

8 Europäisches Parlament: Fraktion "Identität, Tradition und Souveränität" (ITS) existiert nicht mehr, <http://www.europarl.europa.eu/news/expert/infopress_page/008-13089-316-11-46-901-20071114IPR13088-12-11-2007-2007-true/default_de.htm>

9 Europäischer Rat: Zusammensetzung des Europäischen Parlaments: <<http://consilium.europa.eu/uedocs/cmsUpload/ds00869.de07.pdf>>

Deutschland	96	99	99
Estland	6	6	6
Griechenland	22	22	24
Spanien	54	50	54
Frankreich	74	72	78
Irland	12	12	13
Italien	72+1	72	78
Zypern	6	6	6
Lettland	9	8	9
Litauen	12	12	13
Luxemburg	6	6	6
Ungarn	22	22	24
Malta	6	5	5
Niederlande	26	25	27
Österreich	19	17	18
Polen	51	50	54
Portugal	22	22	24
Rumänien	33	33	35
Slowenien	8	7	7
Slowakei	13	13	14
Finnland	13	13	14
Schweden	20	18	19
Vereinigtes Königreich	73	72	78
Summe	750+1	736	785

Änderungen nach dem Vertrag über eine Verfassung und der Regierungskonferenz vom Oktober 2007

Der in Frankreich und den Niederlanden abgelehnte „Vertrag über eine Verfassung für Europa“ hätte die Befugnisse des Europäischen Parlaments erweitert und geholfen, das oft beklagte Demokratiedefizit der Europäischen Union abzubauen.

In ihm heißt es: „Die Arbeitsweise der Union beruht auf der repräsentativen Demokratie.“¹⁰ und weiterhin: „Die Bürgerinnen und Bürger sind auf Unionsebene unmittelbar im Europäischen Parlament vertreten. Die Mitgliedsstaaten werden im Europäischen Rat und im Ministerrat von ihren jeweiligen Regierungen vertreten, die ihrerseits den von den Bürgerinnen und Bürgern gewählten nationalen Parlamenten Rechenschaft ablegen müssen.“¹¹ Damit entwickelt sich ein Zweikammersystem mit dem Parlament als Bürgerkammer und dem Ministerrat als Staatenkammer.¹²

Im Maastrichter Vertrag von 1992 wurden die Mitentscheidungsrechte des Parlaments erstmals auf 15 Felder der Gesetzgebung gesetzt. In Amsterdam 1997 wurden daraus 38 und 2001 in Nizza 43 Bereiche. Der Verfassungsvertrag schreibt nun: „Das Europäische Parlament wird gemeinsam mit dem Ministerrat als Gesetzgeber tätig und übt gemeinsam mit ihm die Haushaltsbefugnisse aus; es erfüllt ferner Aufgaben der politischen Kontrolle und Beratungsfunktionen nach Maßgabe der Verfassung. Es wählt den Präsidenten der Europäischen Kommission.“¹³ Damit erweiterten sich die Befugnisse des Europäischen Parlaments auf alle 84 Felder der Gesetzgebung. Lediglich in 26

10 Vertrag über eine Verfassung für Europa, Art. I-46 Abs. 1 vom 29.10.2004

11 Vertrag über eine Verfassung für Europa, Art. I-46 Abs. 2 vom 29.10.2004

12 Löffler, Klaus: Endlich Schluss mit dem Stückwerk: In der Verfassung werden die Kompetenzen des Parlaments ausgebaut, 28.06.2004. <http://www.europarl.de/verfassung/wissenswertes/beitrag_dr_klaus_loeffler.html>

13 Vertrag über eine Verfassung für Europa, Art. I-20 Abs. 1 vom 29.10.2004

Ausnahmefällen, welche besondere nationalen Empfindlichkeiten betreffen, würde der Ministerrat weiterhin allein entscheiden.

Ebenfalls betroffen von der Verfassung ist die Anzahl der zukünftigen MdEPs. Ihre Höchstzahl wurde auf 750 begrenzt, die maximale Anzahl für ein Mitgliedsland auf 96 reduziert.¹⁴ Damit sollte das Europäische Parlament auch nach weiteren Erweiterungsrunden noch handlungsfähig bleiben.

Die Regierungskonferenz in Portugal vom Oktober 2007 hat beschlossen, dass das Parlament zwar weiterhin 750 Sitze behält, jedoch gibt es zusätzlich noch einen Parlamentspräsidenten ohne Stimmrecht. Außerdem wurde der „freie und unverfälschte Wettbewerb“ aus den Zielen der EU gestrichen, die alten Bezeichnungen „Verordnung“ und „Richtlinie“ anstelle von „Gesetz“ und „Rahmengesetz“ bleiben erhalten. Bezüge auf Symbole wie Fahne, Hymne und Motto der Union wurden hingegen gestrichen.

Die wesentlichen institutionellen und politischen Reformen des Verfassungsvertrages behielt man bei. Sie sind:

- Mehrheitsentscheidungen in fast der gesamten EU-Gesetzgebung (Ausnahme u.a. Steuern).
- Verkleinerung der Kommission von 27 auf 18 Mitglieder (entsprechend 2/3 der Mitgliedstaaten) und gleichberechtigte Vertretung der Mitgliedstaaten durch Rotationssystem.
- Wahl eines Präsidenten des Europäischen Rates für zweieinhalb Jahre mit Möglichkeit der Wiederwahl.
- Die EU erhält Rechtspersönlichkeit und wird damit international voll handlungsfähig.
- Stärkung des außenpolitischen Profils und der Handlungsfähigkeit der EU durch Konzentration der Vertretung nach außen in der Person des Hohen Vertreters für Außen- und Sicherheitspolitik. Er ist gleichzeitig Vizepräsident der Kommission.
- Schaffung eines europäischen diplomatischen Dienstes. Stärkung der Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Solidaritäts- und Beistandsklausel.
- Stärkung des Prinzips der Subsidiarität und seiner Kontrolle unter Beteiligung der nationalen Parlamente: Sie erhalten ein Klagerecht. Erhebt eine Mehrheit der nationalen Parlamente Einwände wegen Verstoßes gegen das Subsidiaritätsprinzip, können Rat oder EP die Gesetzesinitiative der Kommission stoppen.
- Die Kommunale Selbstverwaltung ist erstmalig vertraglich verankert.
- Es gibt ein europäisches Bürgerbegehren für Gesetzesinitiativen.
- Ein Recht auf Austritt aus der EU wird vertraglich geregelt.
- Die EU bekommt Kompetenzen im Klimaschutz und der Energiesolidarität.

Das Europäische Parlament im Eurobarometer

Das Eurobarometer ist eine Meinungsumfrage der Europäischen Kommission welche seit 1973 in halbjährlichem Abstand durchgeführt wird. Sie dient als Hilfe und Indikator bei der Bewertung der öffentlichen Meinung in Themenbereichen wie der Erweiterung, Gesundheit, Kultur, Informationstechnologie, Umwelt, dem Euro usw.¹⁵

Die Ansichten über das Europäische Parlament in der Bevölkerung sind dabei teilweise paradox. Obwohl das Parlament kaum Entscheidungsmöglichkeiten hatte, ist es von allen europäischen Institutionen die bekannteste¹⁶, jedoch gibt es nur wenig Kenntnis über das

14 Vertrag über eine Verfassung für Europa, Art. I-20 Abs. 2 vom 29.10.2004

15 Directorate General Press and Communication: Public Opinion Analysis sector of the European Commission, URL: <http://ec.europa.eu/public_opinion/>

16 EB, Frage 14, April 1993 – April 2004

Parlament selbst.¹⁷ In der Bevölkerung wird es immer nur vor den Wahlen zum Europaparlament¹⁸ wahrgenommen, danach aber sinkt die Aufmerksamkeit wieder. Insgesamt sinkt das Interesse und die Aufmerksamkeit sogar kontinuierlich, wie sich auch an der Wahlbeteiligung zu den Europawahlen ablesen lässt. Trotz dieses Desinteresses herrscht generell Zustimmung für die Arbeit des Europaparlaments¹⁹ und man sagt ihm eine wichtige Rolle innerhalb der Europäischen Gemeinschaft zu.²⁰ Auch wünscht man dem Europaparlament eine gewichtigere Rolle²¹ und ist größtenteils für eine Europäische Union mit einer Europäischen Regierung samt Parlament.²²

Die Umfrageergebnisse in Deutschland und Italien folgen dabei den gleichen Höhen und Tiefen. Ich bin sogar versucht von einer gemeinsamen europäischen Gesellschaft mit gemeinsamen Problemen und Wünschen zu sprechen. Bei genauerer Betrachtung stellt man aber fest, dass die Italiener eine bessere Meinung über die EU haben als die Deutschen oder der EU-Durchschnitt. Politische Prozesse im Nationalen spiegeln sich auch in den Ergebnissen wieder. So gab es bei der Frage nach einer „wichtigeren Rolle für das Europäische Parlament“ im Jahr 1994 ein Hoch in Italien, da sich das Land gerade in der Übergangsphase zwischen „Erster“ und „Zweiter Republik“ befand.

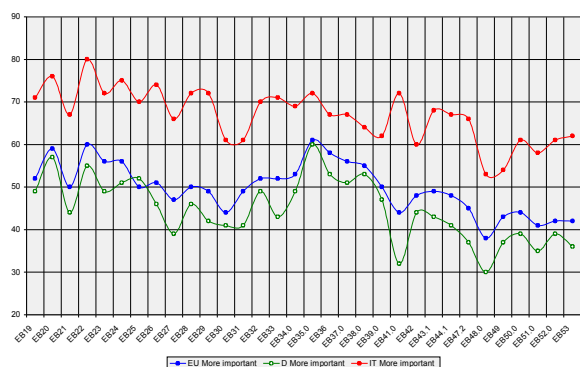


Abbildung 3: Eurobarometer 24: Would you personally prefer that the European Parliament played a more important (...) part than it does now? (IT: rot, EU: blau, DE: grün)

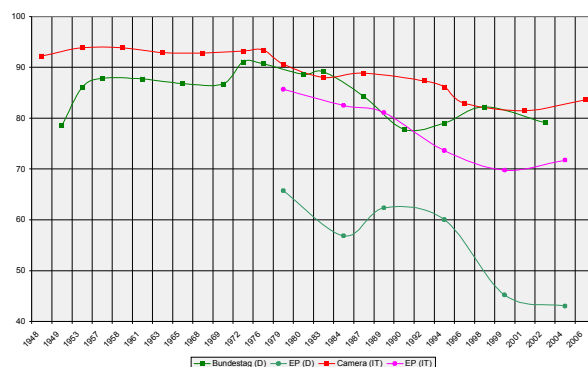


Abbildung 4: Wahlbeteiligung in Deutschland und Italien für den Bundestag (grün), die Camera dei Deputati (rot) und das Europäische Parlament (DE: türkis, IT: lila)

Datenverarbeitung

Als Beispiel für neue Wege der Datenverarbeitung zeige ich exemplarisch kurz den Weg an der 14. und 15. Legislaturperiode der Camera.

Zu allen Parlamentariern gibt es eine Übersichtsseite auf der Internetseite der Abgeordnetenkammer <http://legislature.camera.it>. Jeder Abgeordnete hat von der Verwaltung eine eindeutige Identifikationsnummer bekommen. Durch Aufruf eines Internetlinks mit dieser ID-Nummer am Ende kann man leicht alle Abgeordnetenseiten durchblättern.

Im Falle des italienischen Parlaments spielte ein glücklicher Zufall in meine Hände. So gab es in den HTML-Seiten einen Verweis auf eine XML-Datei, in welcher sich alle Infor-

17 Niedermeyer, Oskar: Europäisches Parlament und öffentliche Meinung. S.29 – 44

18 EB, Frage 21, Juni 1977 – Januar 2001

19 EB, Frage 22, Oktober 1982 – April 1993

20 EB, Frage 23, Juni 1977 – Juni 2000

21 EB, Frage 24, April 1983 – Juni 2000

22 EB, Frage 27, November 1987 – Juni 1995

mationen der Internetseite in leicht maschinenlesbarer Form wiederfanden. XML-Dateien sind einfache Textdateien zum Datenaustausch, die jeder selbst mit seinen eigenen Parametern und Werten definieren kann.

Die nächsten Schritte waren lediglich das Herunterladen aller XML-Dateien und das Umwandeln in ein einfaches Tabellenformat. Für beide Aufgaben gibt es freie Programme wie „Wget“ zum Laden und „Xml2Csv“ zum Umwandeln.²³

Am Ende erhielt ich mehrere Tabellen mit biografischen Angaben, dem parteipolitischen Werdegang und der Ausschussmitgliedschaft. Durch Zusammenfügen mehrerer Legislaturperioden war es mir möglich, die Karrieren über mehrere Jahrzehnte und Parlamente hinweg zu verfolgen.

Ergebnisse und Fazit

Zusammensetzung der Abgeordneten

Die Mehrheit der Abgeordneten aus beiden Ländern sind „reine“ Europaabgeordnete. Sie wurden ins Europäische Parlament gewählt und haben vorher oder nachher kein anderes nationales Parlament besucht.

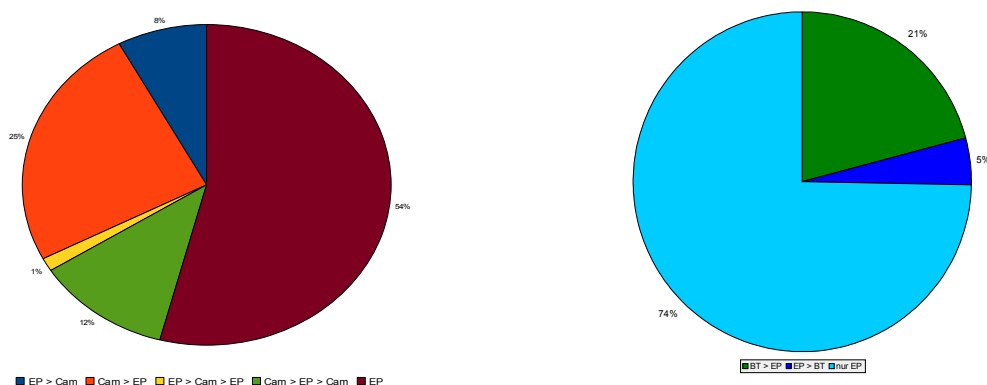


Abbildung 5: MdEPs Italien: Nur-EP (braun), Cam>EP>Cam (grün), EP>Cam>EP (gelb), (hellblau), BT > EP (grün), EP > BT (blau) Cam>EP (orange), EP>Cam (blau)

Interessant ist deshalb ein Blick auf die anderen Bereiche. Etwa ein Viertel aller Abgeordneten kamen vom nationalen Parlament ins Europäische Parlament. In vielen Fällen handelt es sich um die sogenannten alten „Elefanten“, die nach Brüssel abgeschoben werden. Jedoch finden sich auch bekannte Namen in dieser Liste wieder. So z.B. der *Lega Nord*-Vorsitzende Umberto Bossi und der ehemalige Vize-Ministerpräsident Walter Veltroni (1996 -1998). Letzterer war aber neben seiner Zeit im Europäischen Parlament (1999-2004) von 2001 an, auch noch Bürgermeister von Rom.

So zeigt sich, dass das Europaparlament also nicht unbedingt die Endhaltestelle einer italienischen Karriere sein muss. Wie auch schon die beiden Kommissare Prodi und Frattini wieder aus Brüssel nach Rom zurückgekehrt sind, so gibt es auch im Europaparlament Abgeordnete, die „gesprungen“ sind. Ein verschwindend kleiner Teil von ihnen startete seine Karriere in Brüssel, gab ein Intermezzo in Rom und kehrte dann wieder nach Brüssel zurück, die Mehrheit jedoch begann und endete in Italien.

In der Liste dieser „Springer“ finden sich nun viele Fraktions- und Parteiführer wieder. Be-

23 Wget <<ftp://ftp.gnu.org/pub/gnu/wget/>>, Xml2Csv <<http://www.a7soft.com>>

kannte italienische Beispiele sind der ehemalige Aussen- und Premierminister Massimo D'Alema (1998-2000) sowie die *Duce*-Enkelin und Fotomodell Alessandra Mussolini. Auch der frühere Premierminister Benedetto Craxi (1983-1987) und der Medienzar und Premierminister Silvio Berlusconi (2001-2005, 2008-heute) waren eine Zeit lang in Brüssel. Craxi war jedoch in einen großen Korruptionsskandal verwickelt und auch gegen Berlusconi werden immer wieder Gerichtsverfahren angestrengt. Die Mitgliedschaft im Europaparlament bietet beiden also Immunität und bewahrt sie so vor der Justiz auch ohne ein Camera-Mandat oder der Gefahr, die Immunität durch eine gegnerische Mehrheit zu verlieren.

Entwicklung

Die Anzahl der Personen, die von einem ins andere Parlament gewechselt sind, hat über die Jahre hinweg in beiden Staaten abgenommen. Nach einer Phase der Euphorie nach der ersten Europawahl 1979, stellte sich schnell Ernüchterung aufgrund der mangelnden Befugnisse des Europaparlaments ein. In der zweiten europäischen Legislaturperiode kamen sogar mehr italienische Politiker wieder zurück nach Rom als im Gegenzug nach Brüssel.

Insgesamt sind die Italiener beweglicher als die Deutschen. Bei 99 deutschen Abgeordneten kamen in der vierten Legislatur 10 und in der fünften nur 3 Bundestagsabgeordnete nach Brüssel. In der selben Zeit kamen auf 78 italienische Abgeordnete jeweils 17 (4. Legislatur) bzw. 24 (5. Legislatur) Römer. Wie bekannt, kehrten einige von ihnen wieder zurück. Der Großteil jedoch verblieb in Brüssel als eine Art „Vorruehändler“.

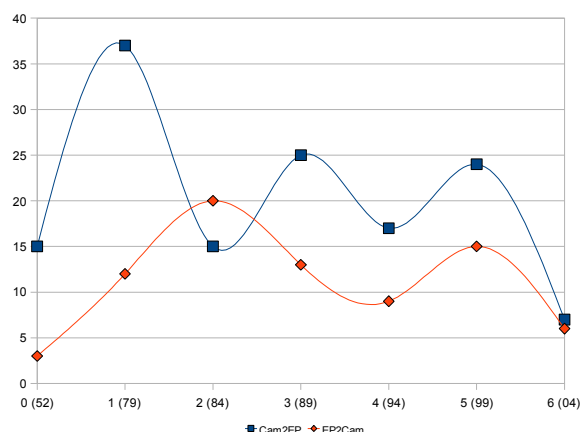


Abbildung 7: Italien: Wechsler nach EP Legislatur (blau: Cam>EP, rot: EP>Cam)

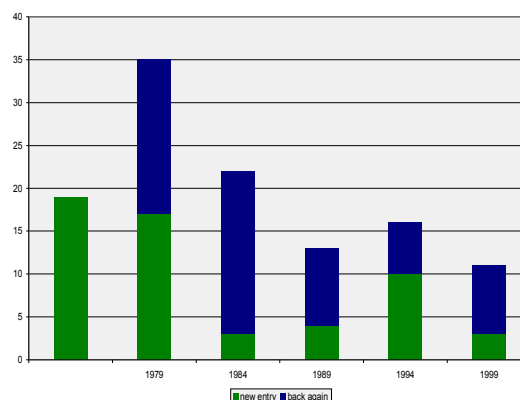


Abbildung 8: Deutschland: Wechsler nach EP Legislatur (grün: neu, blau: Wiedereintritt)

Geschlechterverteilung

Die Anzahl der Frauen in Führungspositionen zeugt von einer offenen und modernen Gesellschaft. Besonders die wirtschaftlich starken Staaten, wie Frankreich oder die skandinavischen Länder, haben einen guten Ausgleich zwischen Familie und Beruf gefunden. Italien jedoch beugt sich dem Klischee einer chauvinistischen Gesellschaft und kann nur eine geringe Frauenquote in beiden Parlamenten vorweisen.

Erst in der aktuellen Legislaturperiode ist es den weiblichen, italienischen Europaabgeordneten gelungen die 20%-Marke zu knacken. Ihre deutschen Kolleginnen schafften das schon bei den Wahlen 1989. Heute steht ihr Anteil bei über 30%.

Auch in der Camera sieht das Bild nicht besser aus. Von den europäischen 20% sind die römischen Abgeordnet(in)en immer noch ein Stück entfernt. Der Bundestag besitzt heute, wie in Brüssel, einen Frauenanteil von rund 30%.

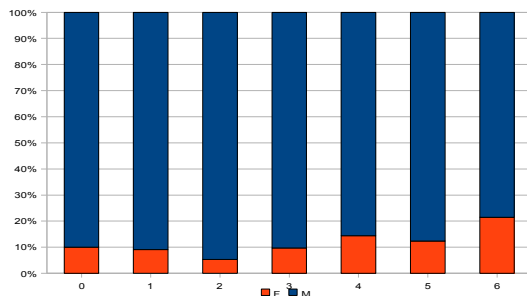


Abbildung 9: Geschlechterverteilung EP (IT)

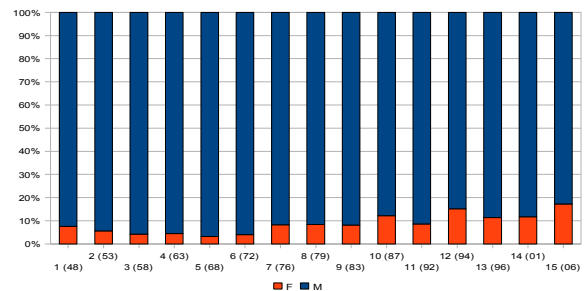


Abbildung 10: Geschlechterverteilung Camera

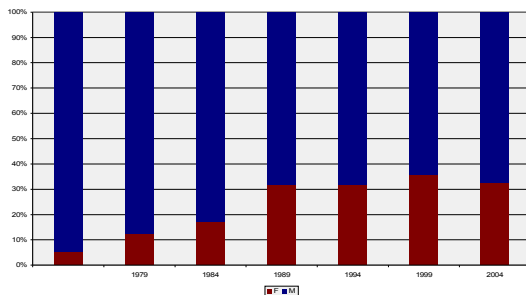


Abbildung 11: Geschlechterverteilung EP (DE)

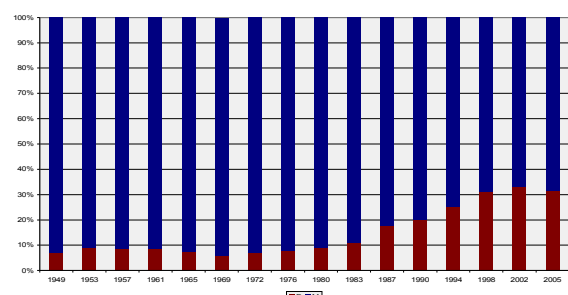


Abbildung 12: Geschlechterverteilung Bundestag

Eintrittsalter

Das durchschnittliche Eintrittsalter in die Camera liegt zwischen 46 und 52 Jahren (1948 – 2006) während man im Europaparlament im Schnitt erst mit 51 bis 55 Jahren (1979 – 2004) erscheint. Brüssel ist also auch hier mehr ein Rückzugsort für altgediente Politiker, während die meisten Karrieren in Rom beginnen.

Zur Zeit des „Übergangs“ 1994 verschwanden viele alte Politiker von der Bildfläche und wurden durch neue Gesichter ersetzt. Dies macht sich auch durch einen deutlichen Knick in beiden Alterskurven bemerkbar.

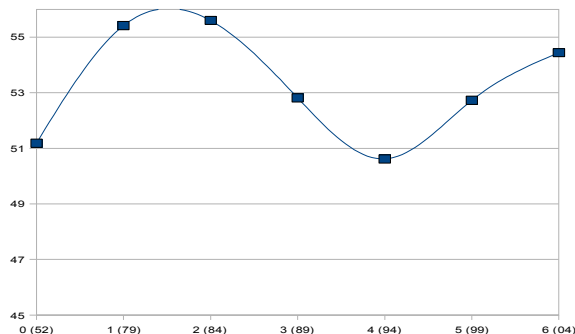


Abbildung 13: Eintrittsalter EP

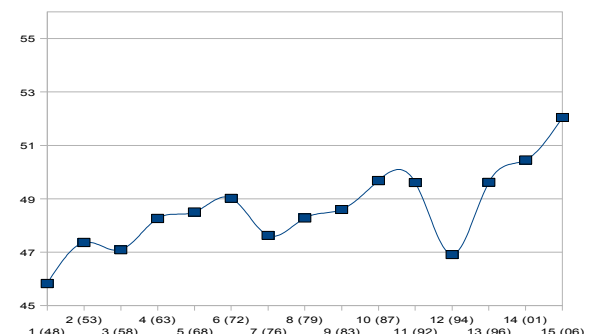


Abbildung 14: Eintrittsalter Camera

Fazit

Italiens Politik ist im Ausland hauptsächlich durch Vetternwirtschaft und Korruption bekannt. Mit dem Beginn der „Zweiten Republik“ haben sich diese Verhältnisse jedoch gebessert. Die alten Parteien haben sich aufgelöst und viele Politiker mussten ihre Posten für immer räumen. Dennoch blieb ein Imageschaden für die Politik im Allgemeinen. Deutlich zu sehen ist dies z.B. an den neuen Parteienamen, die anstelle des Wortes „Partito“ (Partei) meist nur noch *Lista*, *Movimento*, *Alleanza*, *Unione* oder *Forza* benutzen.

Während die Wahlbeteiligung bei den Europawahlen normalerweise fast auf Niveau der nationalen Wahlen lag, war sie in der Übergangszeit 1994 deutlich niedriger. Die Umfrageergebnisse des Eurobarometer für ein machtvolleres EU-Parlament zeigen zwar kurzzeitig nach oben, gehen aber dann stetig nach unten. Der Wunsch nach einer Veränderung der Verhältnisse mit Hilfe der EU anstatt der Abgeordnetenkammer hat sich in den Augen vieler Italiener so nicht erfüllt.

Auch für viele Politiker selbst ist Brüssel kein lohnenswertes, politisches Ziel. Hier unterscheiden sich deutsche und italienische Abgeordnete kaum. Das Eintrittsalter zeigt, dass die „Jungen“ in Rom anfangen und am Ende nach Brüssel versetzt werden. Diese „Abschiebung“ alter Politiker ist auch eine Abschiebung von nationalen Problemfällen aufs europäische Parkett. Hierbei ist es nicht ausgeschlossen, dass Politiker im für sie günstigen Moment wieder nach Italien zurückkehren, wie die Beispiele Berlusconi und A. Muscolini zeigen. Dieser günstige Moment ist zumeist eine gewonnene Wahl, wodurch man sich durch den Aufenthalt im Europaparlament die Oppositionsrolle erspart und nur abwarten muss, bis sich die aktuelle Regierung aufgrund knapper Mehrheiten oder Streitigkeiten von selbst auflöst. Es soll dabei jedoch nicht vergessen werden, dass die Mehrheit der Europaabgeordneten reine „Europäer“ sind, also das Europaparlament durchaus als ihr eigentliches Ziel ansehen.

Das komplizierte System der italienischen Gesetzgebung mittels zweier Kammern kann auf europäischen Druck sicherlich nicht verändert werden. Die Umsetzung von europäischen Richtlinien und Regulierungen anstelle eigener, sich teilweise widersprechender italienischer Gesetze, ist jedoch ein Weg der Beschleunigung. Ein „stärkeres Europäisches Parlament“ ist in den Augen vieler Italiener deshalb nicht nur wünschenswert, sondern auch sinnvoll. Der Reformvertrag von Lissabon – auch wenn er z.Z. wieder auf Eis liegt – könnte hier helfen, dem Europäischen Parlament endlich den Reiz zu geben, den es schon bei seiner ersten Direktwahl 1979 hätte haben sollen.

Was also bleibt nach zwei Monaten Toskana und tausenden Datensätzen? Auf jeden Fall die Gewissheit, dass das italienische System viel durchlässiger ist, als das deutsche und eine Rückkehr aus Brüssel auch häufiger praktiziert wird, dies jedoch meist ganz profane Gründe hat. Im Großen und Ganzen sind sich beide Staaten doch wieder näher als anfangs gedacht.